

Gastlichkeit

Autor(en): **Voyageur, Marc**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): - **(1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **31.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-775651>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oben: Der offizielle Gast. Der englische Gesundheitsminister Bevan als offizieller Gast der Behörden. Das Bild zeigt ihn mit seiner Gattin bei der Besichtigung moderner Wohnkolonien in Zürich. En haut: L'hôte officiel. M. Bevan, ministre britannique d'hygiène, fut l'hôte officiel des autorités. Sur la photographie, on le voit visiter, ensemble avec sa femme, de modernes colonies d'habitation à Zurich. Phot. Gemmerli.

Oben Mitte und rechts: Der inoffizielle ausländische Gast reist mit der Bahn, meist bei Basel, mit dem Flugzeug oder mit seinem Privatauto in die Schweiz ein. — En haut, au milieu et à droite: L'hôte étranger inofficiel atteint la Suisse par train — dans la plupart des cas à Bâle —, en avion ou dans sa voiture privée. Phot. Gemmerli, H. R. Schwabe.



Oben und unten: Ein berühmter offiziell-inoffizieller Gast. Winston Churchill genoss mit seiner Gemahlin und seiner Tochter streng private Ferien am Léman. Zum Abschluß seines Besuches war er offizieller Gast, und allenthalben wurde er als Symbol des Widerstandes und der Freiheit gefeiert und umjubelt. Oben: Auf dem Zürcher Münsterhof. Unten, von links nach rechts: Vor dem Schloß in Lausanne; nach der Ankunft in Zürich-Enge, in Begleitung von Dr. W. Meile, Präsident der Generaldirektion der SBB; während der Stadtrundfahrt in Zürich. —

En haut et en bas: Un hôte officiel et inofficiel, de marque, M. Winston Churchill, accompagné de sa femme et sa fille, prit des vacances privées au bord du Léman. A la fin de son séjour en Suisse, il devint hôte officiel, et partout on fêta en lui le symbole de la liberté. En haut: Au Münsterhof de Zurich. En bas, de gauche à droite: Devant le château de Lausanne; après l'arrivée à Zurich, en compagnie du Dr W. Meile, président de la Direction générale des C. F. F.; en parcourant la ville de Zurich. Phot. Gemmerli; Presse-Diffusion.



Seite links (Mitte und rechts):
Der auswärtige, inoffizielle Gast.



Gastlichkeit

Gastlichkeit? Das hängt wohl zusammen mit seiner Majestät, dem Gast. Ja, was ist doch alles mit dem Begriff «Gast» verwandt! Der seinerzeit in der Gastwirtschaftsschule ausgebildete Gastwirt bietet dem Gast in seinem Gasthof ein nach gastronomischen Gesetzen zusammengestelltes Gastmahl und damit zugleich Gastfreundschaft (also nach alter Regel: Nahrung, Obdach und Schutz), wohingegen der Gast bei seinem Gastspiel event. Gebrauch des Gastrechtes macht. (Daß der griechische Ausdruck «gaster» bedeutet «den Bauch, Magen betreffend», sei zwischendurch bemerkt. Es diene dem schweizerischen Gastgewerbe als Wegweisung: Unter einer Gastritis [Magenentzündung] sollen unsere Gäste nicht leiden!)

«Gast» klingt sympathisch für den, der es ist. Für den, der Gastlichkeit zu spenden hat, ist vielleicht der Ausdruck etwas ungenau und kann leicht mißverstanden werden. Nun ja: «Sie sind selbstverständlich Gast meines Hauses» — und schon wird keine Rechnung erwartet. Da lob' ich mir die Engländer mit ihrer präzisen Ausdrucksweise. Sie haben den «paying-guest» kreiert.

Und der paying-guest, der zahlende Gast, wird mit offenen Armen und herzlicher schweizerischer Gastlichkeit aufgenommen.

Dabei gibt es gewisse, sehr typisch sich abgrenzende Kategorien. Von oben nach unten:

1. der offizielle Gast,
2. der offizielle-inoffizielle Gast,
3. der auswärtige, inoffizielle Gast,
4. der schweizerische inoffizielle Gast,

... von den zahllosen Unterabteilungen wie vom offiziellen schweizerischen Gast, von auswärtigen und einheimischen Gästegruppen, vom Auto-, Eisenbahn- oder Velo-Gast, vom ledigen oder verheirateten Pärchen usw. gar nicht zu reden.

1. Der offizielle Gast.

Die Gastlichkeit beim Empfang des offiziellen Gastes ist ähnlich dem Sturm im Wasserglas, denn der offizielle Gast bringt nicht nur die Hotellerie und das Gastgewerbe in Bewegung, sondern bemüht sogar kantonale, wenn nicht eidgenössische Regierungsstellen. Sein Besuch ist zugleich eine Demonstration für das schlichte Volk.

Musik, Fahnen, Ansprachen und Alkohol, Töchterchor und Cocktail-Parties, Fahnenchwinger und Zylinderträger — es läuft etwas, wenn diese Gastlichkeit eingesetzt wird.

Die Coiffeure verdienen, die Wäsche- und Schuhgeschäfte profitieren, das Alphorn bläst, Limousinen rollen, Extrazüge sausen durch das Land, die Rotationsmaschinen speien die neuesten Berichte über den hohen Besuch.

Alles ist etwas erregt, festlich gestimmt, selbst die Jungfrau bemüht sich, alpenzu-glühn!

Trotzdem diese Gastlichkeit à conto eigenes Land geschrieben werden muß, läuft sie auf höchsten Touren.

Und der offizielle Gast fand seinen Abstecher nach der Schweiz je nachdem: «très gentil, lovely indeed, sehr nett».

Aber er drückt diese positive Ansicht vor vielen seiner Landsleute aus, und in den Zeitungen seines Landes werden sie Millionen Menschen lesen, die dann alle wissen, wo sie das nächste Mal Ferien machen werden.

2. Der offizielle-inoffizielle Gast.

Als Hauptunterschied zum offiziellen Gast kann gerechnet werden, daß er paying-guest ist. Eine Art Harun al Raschid — nur geht er nicht unter seinem eigenen Volk spazieren, sondern unter einem fremden Volk. Drum aufgepaßt, Ihr Schweizer! Jeder Fremde, den Ihr antrefft, könnte ein offizieller-inoffizieller Gast sein, ein Filmstar oder Wissenschaftler, ein großer Staatsmann oder ein Schriftsteller von Weltruf, der Ferien nötig hat, ausspannen möchte und auf jeden Fall nicht offiziell empfangen sein will.

Aus diesem Grunde gilt es bei ihm, die dem Schweizer vererbte Kunst des Bieters einer unaufdringlichen Gastlichkeit nach bestem Können auswirken zu lassen und zugleich absolut zu vermeiden, daß man den offiziellen Gast kennt (weil er nämlich inoffiziell ist). Ein solches «Erkanntwerden» würde die freundlichst servierte, schmackhafte Mahlzeit nachträglich versalzen. Und sollten, was ja schon oft vorgekommen ist, ein Mann oder eine Frau aus dem Volke den Gefühlen keinen Einhalt gebieten können, und daraus das berühmte Gedränge um den Prominenten entstehen, so hat dies nichts mehr mit der Gastlichkeit zu tun und wird auch vom offiziellen-inoffiziellen Gast nicht als Störung betrachtet, solange die Aufdringlichkeit in gewissen anständigen Grenzen bleibt.

3. Der auswärtige, inoffizielle Gast.

Allgemein gesprochen: Der Ausländer, der französisch, englisch, amerikanisch, portugiesisch, schwedisch, holländisch oder eine andere x-beliebige Sprache spricht. Bei ihm soll die Gastlichkeit sich nicht nach dem Billett richten, das entweder in der I., II. oder III. Klasse coupiert wurde. Man denke daran, daß der Staubbach für alle stäubt, das Matterhorn für groß und klein, reich und arm seine krumme Nase zum Himmel streckt, daß frische Leintücher in den bequemen Hotelbetten bereit liegen, ohne zu wissen, ob heute nacht die Prinzessin Sowieso aus X-Land auf ihnen schläft oder die bescheidene Mademoiselle Tel-et-tel de Ypsilon. Überhaupt sollte sich — und tut dies zum Glück auch meistens — die Gastlichkeit nicht unbedingt nach der Dicke der Brieftasche richten.

4. Der schweizerische inoffizielle Gast.

Mit auffallender Nachdrücklichkeit kursiert das Geschichtchen, daß ein biederer Schweizer, der telephonisch ein Hotelzimmer in einem Kurort bestellen wollte, erst beim zweiten Anruf, als er englisch sprach, ein Zimmer erhielt. Nehmen wir an, es handle sich um eine Historie. Immerhin steckt der erhobene Finger dahinter: Die Sonne — auch die Schweizer Sonne — scheint für alle Leut! War die Schweizer-Kundschaft gut genug während des Krieges, so darf heute, wenn die Fremden wieder in das Ferienland «Schweiz» strömen, die Gastlichkeit vor ihnen nicht unterdrückt werden. Ganz abgesehen davon, daß man gar zu oft vergißt: unsere Fremden wollen ja gar nicht in unserem Lande unter sich sein!

Auch dies gehört in das Kapitel: «Gastlichkeit», denn sowohl Herr Binggeli von Zürich, wie Mr. Smith von Philadelphia, wie Madame Dumont de Lyon, wie Signorina Spasossi aus Parma, wie der Maharadscha von Solo können Gäste unseres Landes sein und sollen dann, je nach ihren Bedürfnissen und entsprechenden Kapital-Anlagen, die schweizerische Gastlichkeit wohltuend — und falls möglich unübertrefflich — empfinden.

Marc Voyageur.

Seite links:
Der offizielle-inoffizielle Gast.



Zeichnungen von Viktor Schwarz.